

Bild der Woche

Wolodymyr Selenskyj (M), Präsident der Ukraine, hat am Sonntag den Karlspreis für Verdienste um die Einheit Europas erhalten. Mit im Bild: Sibylle Keupen (2.v.r), Oberbürgermeisterin von Aachen, und Jürgen Linden (2.v.l), Vorsitzender der Gesellschaft zur Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen, die belarussische Oppositionsführerin Swetlana Tichanowskaja (l) und der ehemalige Preisträger Martin Schulz (SPD, r).

Foto: dpa/f. Fassbender



Die Menschheit an einem Tisch

„Global Supper“: Künstlerin Lilli Müller setzt im Kreuzgang des Aachener Doms ein Zeichen für den Weltfrieden
VON GERD FELDER

BEIM NAMEN GENANNT



Der ehemalige Privatsekretär von Papst Benedikt XVI., Erzbischof **GEORG GÄNSWEIN** (IMAGO/Manfred Segerer), hat ausweichend auf die Frage geantwortet, ob er sich künftig ein Bischofsamt in Deutschland vorstellen könne. „Ich bin nicht der, der entscheidet. Ich bin aber, über den entschieden wird“, sagte Gänswein (66) in Wiesbaden. Derzeit sind drei Bischofsitze in Deutschland vakant. Gänswein fügte hinzu, dass er Papst Franziskus auch von sich aus „Vorschläge“ mache. Franziskus habe ihm gesagt: „Ich überlege, überlegen Sie auch.“ Gänswein fragte sich nun: „Wo wird der Papst mich hinstellen?“ Er hoffe, dass er bis Pfingsten mehr wisse.

Ein orthodoxes Moskauer Kirchengericht will den russisch-orthodoxen Geistlichen **IOANN KOWAL** in den Laienstand zurückversetzen, weil er die Anweisung seiner Vorgesetzten nicht befolgt habe. Konkret geht es darum, dass der im Moskauer Stadteil Ijublino tätige Priester ein Gebet abänderte, das **PATRIARCH KYRILL** im Vorjahr anlässlich des Kriegs geschrieben hatte. Darin heißt es: „Erhebe dich, o Gott, zur Hilfe deines Volkes und schenke uns mit deiner Macht den Sieg.“ Kowal sprach das Gebet in einer Messe, ersetzte jedoch das Wort „Sieg“ durch „Frieden“. Nachdem Gläubige ihn denunzierten, suspendierte Patriarch Kyrill den Geistlichen Anfang Februar. Das Kirchengericht sprach sich nun einstimmig dafür aus, ihm die priesterliche Würde abzuziehen.

Ein italienisches Gericht hat einen Verlag wegen missbräuchlicher Verwendung eines Fotos von Michelangelo's **DAVID-STATUE** zu einer Geldstrafe verurteilt. Wie die Zeitung „La Stampa“ berichtet, verurteilte ein Gericht in Florenz einen internationalen Verlag zur Zahlung von insgesamt 50.000 Euro Strafe, der 2020 auf dem Titelbild einer Zeitschrift den „David“ fremd und zu kommerziellen Zwecken gezeigt hatte.

Die Europäische Stiftung Aachener Dom (ESAD) und das Karlspreisdirektorium, das alljährlich den Internationalen Karlspreis der Stadt Aachen verleiht, veranstalten gemeinsam das „Global Supper“ an dem geschichtsreichen Ort. „Unsere Idee ist, in einer Welt, in der die Konfrontation überhand nimmt, alle an einen Tisch zu bringen, miteinander essen, reden und diskutieren zu lassen“, erklärte der Vorsitzende des Karlspreisdirektoriums, Jürgen Linden, bei der Vorstellung der ungewöhnlichen Installation. „Leider gibt es momentan in der Realität diesen Tisch nicht, an dem man über den Frieden verhandeln könnte, weil die Bedingungen dafür nicht gegeben sind.“ Trotzdem müsse alles dafür getan werden, um Menschen unterschiedlicher Herkunft und Meinungen weltweit zusammenzuführen. Wie Linden weiter ausführte, soll die Installation zum Nachdenken anregen, wo der Platz des Einzelnen an dem symbolischen Tisch sein könne. „Der Kreuzgang des Aachener Doms mit seiner großen Geschichte – in der Pfalzkapelle Karls des Großen wurden über 600 Jahre lang Könige gekrönt, ist auf jeden Fall der richtige Ort, um eine solche Ausstellung zu zeigen“, betonte Linden. Sie passe auch

ideal in das Rahmenprogramm des Karlspreises, der am Sonntag an Präsident Wolodymyr Selenskyj und das ukrainische Volk verliehen wurde, und in das Vorfeld der Aachener Heiligumsfahrt, die vom 9. bis 19. Juni stattfinden soll. „Das Global Supper stellt eine doppelte Verbindung zum Aachener Dom her“, erläuterte Dompropst Rolf-Peter Cremer, der an der Präsentation nicht persönlich teilnehmen konnte, in einer Pressemitteilung. „Zum einen wird im Dom täglich die Heilige Messe in Fortführung des Abendmahls gefeiert. Zum anderen macht die Installation deutlich, dass der Dom und die darin stattfindenden Aktivitäten eine Verbindung haben müssen zu den großen globalen Fragestellungen von Armut, Krieg und Verteilungsgerechtigkeit.“ Künstlerin Lilli Müller rief bei der Präsentation zu mehr Menschlichkeit und Toleranz angesichts von Krisen und Kriegen auf. „In unserer Zeit ist viel an Menschlichkeit verloren gegangen“, bedauerte sie. „Deswegen ist es wichtig, dass wir bei uns selbst anfangen und alle Menschen akzeptieren.“ Ihr gehe es darum, mit ihrem ungewöhnlichen Werk, das zuvor nur während der Biennale von Venedig in der Kirche Madonna dell'Orto zu sehen war, Menschen zusammenzubringen, mit ihnen in den Dia-

log zu treten und erreichbare Lösungen für eine bessere Welt zu finden. „Und natürlich war das Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern eine wichtige Anregung für mich“, erklärte sie auf Nachfrage. Der Aachener Unternehmer Dieter Behfeld hatte die Installation bei der Biennale 2021 gesehen und war spontan auf die Idee gekommen, das Kunstwerk nach Aachen zu holen. „Ich war von dieser Idee sofort ganz begeistert“, versicherte die Künstlerin.

Lilli Müller wollte schon als Kind Künstlerin werden und offenbarte bereits an ihrem Gymnasium ihr besonderes Talent. Nachdem sie die europäische Kunst kennengelernt hätte, war sie fest entschlossen, ihre eigene Stimme zu finden und begab sich auf eine sechsmonatige Reise durch die USA, wo sie 1980 im Bundesstaat Kalifornien eine neue Heimat fand. Hatte sie bis dahin noch weitgehend zweidimensional gearbeitet, so entdeckte sie dann den Gigapass für sich und schlug eine neue künstlerische Richtung ein. Es gelang ihr, drei körperbetonten Zeichnungen in drei Dimensionen zu verwandeln – eine Methode, die ihr den Weg zur multidisziplinären Künstlerin eröffnete. Bald darauf hatte Lilli Müller ein zweites Schlüsselerlebnis, als sie die französisch-US-amerikanische Künstlerin Louise Bourgeois kennenlernte, und es zu einem engen Austausch kam. „Meine Zeit mit Louise hat mich dazu inspiriert, meine künstlerische Vision über mich selbst hinaus zu erweitern, um mich auf eine neue kreative Reise zu begeben“, hat sie einmal gesagt. Ihre Kunst verfeinerte sich und ging dazu über, soziale Probleme, humanitäre Ursehn und politische Unruhen in der Welt anzusprechen. Heutzutage ist Müller vor allem für ihre einzigartigen Performances, Installationen und Bilder bekannt, die durch figurativen Körperpass in Gips beziehungsweise Filzglas entstanden sind. Ihre Kunst umfasst verschiedene Genres wie Skulpturen, Arbeiten auf Papier, Installationen und Gemälde, und ihre Installationen beziehen wiederum Zeichnung, Malerei, Mixed-Media-Skulptur, Fotografie, Performance Kunst und Video ein. „Meine aktuelle Arbeit konzentriert sich auf arbeitsintensive, multidisziplinäre, interak-

tive Performance-Projekte und Interaktionen, die sich mit globalen Themen und dem Zustand der Menschheit weltweit befassen“, erläutert Lilli Müller.

Die Kunstinstallation „Global Supper“, die von Aachener Unternehmen gesponsort wird, wurde von weiteren Aktionen flankiert, etwa einer musikalisch-literarischen Performance des Rotary-Clubs Aachen-Charlemagne im Dom-Innenhof und einem Diskussionsabend des Hilfswerks Misereor in der Dommehrschule. Dabei diskutierten die Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, Katarina Barley (SPD), der Inhaber der Lambertus-Gruppe, Hermann Bahlbecker, und Misereor-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel unter anderem über die globale Hungersituation und das Lieferkettengesetz. Das „Global Supper“, das nur kurze Zeit in Aachen gezeigt wird, soll danach auf eine „World Tour“ gehen. Lilli Müller ist deswegen mit verschiedenen Städten und Institutionen im Kontakt. „Brüssel als Ausstellungsort wäre ideal“, erklärte sie gegenüber der „Tagespost“.

HINTERGRUND

Lange, mit violetterm Samt drapierte Eostische zichen im Kreuzgang des altherwürdigen Aachener Doms die Aufmerksamkeit auf sich. Platztdecken mit Flagen weisen darauf hin, dass hier jedes Land der Erde sowie die Staatenlosen und die Flüchtlinge einen Platz haben. Rot leuchtet der Wein aus den Trinkgläsern, deren unterschiedliche Füllmengen Aufschluss über das jeweilige Bruttoozialprodukt eines Landes geben. Auf den Tellern liegen handgenähte Denim-Servietten, die wie Mundschutze aussehen und auf die Corona-Pandemie verweisen. Auf Tischkarten finden sich wirtschaftliche Daten der Länder. Die in Los Angeles lebende deutsche Künstlerin Lilli Müller will mit diesem symbolischen Abendmahl unter dem Titel „Global Supper“ Ungleichheit, Hunger und Ausbeutung in der Welt ansprechen und ein Zeichen für den Weltfrieden setzen. DT/GF



Künstlerin Lilli Müller präsentiert im Kreuzgang des Aachener Doms zusammen mit den Sponsoren ihr symbolisches Abendmahl „Global Supper“. Foto: GF